

# Praktikumsbericht

Auslandspraktikum

## Angaben zum Praktikum

Studienfach: Humanmedizin

Bachelor/Master/Staatsexamen: Staatsexamen

Praktikumszeitraum: 18/11/2024 – 09/03/2025

Praktikumsort: Paris, Frankreich

Praktikumsinstitution: Hôpital Pitié-Salpêtrière (APHP), Health Sciences Sorbonne Université

---

### 1. Planung und Vorbereitung

Die Bewerbung für meinen Chirurgie-Tertial an der Sorbonne in Paris lief über Erasmus ab. Ich hatte im vorherigen Sommersemester 2024 einen Auslandssemester an der Sorbonne absolviert und habe über das Erasmus+ Programm mein Aufenthalt verlängert. In meinem Fall erfolgte die Bewerbung für das Auslandssemester im Januar 2023 und die Verlängerung des Aufenthalt im Mai 2024. Der bürokratische Aufwand war es jeden Fall wert.

Die Verlängerung meines Erasmus Aufenthaltes wurde erstmal von der Frau M. des International Office der Sorbonne genehmigt. Mit dieser Genehmigung konnte ich mich für über das Career Service der LMU für das Erasmus+ Verfahren bewerben und somit auch ein Stipendium bekommen.

Im Rahmen meines ersten Erasmus-Aufenthaltes, der während meiner Studienzeit stattfand, wurde mir ein Zimmer in der Cité Universitaire angeboten. Die Cité Universitaire ist ein Campus der Sorbonne, in dem Studenten aus aller Welt leben. Je nach Herkunftsland und Studiengang erfolgt die Zuteilung zu den Wohnheimen. In der Cité werden zahlreiche Aktivitäten organisiert – das Freizeitangebot reicht von Tanzkursen über Yoga bis hin zu Fußball, sodass man leicht Freunde mit ähnlichen Interessen finden kann. Letztlich wurde mir ein Zimmer von Bekannten angeboten, dennoch habe ich die Cité Universitaire häufig aufgesucht, um neue Kontakte zu knüpfen und um Freunde die ich im Rahmen meines Praktikums kennengelernt habe, zu besuchen.

Da ich während meiner Kindheit in Frankreich gelebt habe und zweisprachig aufgewachsen bin, habe ich keinen Sprachkurs besucht. Ich habe mir aber das Buch "Französisch für Mediziner" angeschafft, was durchaus im Rahmen meines Praktikums hilfreich war. Bei Bedarf kann man über die Sorbonne zahlreiche Sprachkurse buchen.

## 2. Praktikumsverlauf

Ich wurde für mein gesamtes PJ-Tertial in der Allgemein- und Viszeralchirurgie am Hôpital Pitié-Salpêtrière eingeteilt. Der Schwerpunkt der Station liegt auf hepato-biliären Erkrankungen sowie bariatrischen Operationen. Als eine der größten viszeralchirurgischen Abteilungen des Landes ist sie gleichzeitig ein führendes Zentrum für Lebertransplantationen. Der Tag beginnt für die Studenten mit der Morgensvisite, gefolgt vom "Staff Meeting", an dem alle PJ-Studierenden, Assistenzärzte, Oberärzte, der Chefarzt und eine Krankenschwester teilnehmen. Während dieses Meetings werden alle Patienten einzeln besprochen, inklusive der jeweiligen CT-Bilder. Anschließend findet dreimal pro Woche ein Unterricht statt. Danach geht es für die Studenten entweder in den OP oder auf die Station.

Falls man nebenbei etwas Geld verdienen möchte, gibt es die Möglichkeit, zweimal pro Woche sogenannte "Gardes" zu machen. Dabei handelt es sich um 24-Stunden-Dienste, die gemeinsam mit einem Assistenzarzt und einem Oberarzt absolviert werden. Diese beiden Ärzte sind in dieser Zeit für alle viszeralchirurgischen Notfälle des Hauses zuständig. Das Spektrum reicht von Pilonidalsinus-Abszessen und klassischen Appendizitiden bis hin zu schweren Verkehrsunfällen und Messerstichverletzungen.

Im OP dürfen Studenten Haken halten, instrumentieren (da es oft nicht ausreichend OP-Krankenschwestern gibt), die Laparoskopiekamera führen und nähen. Bei Bedarf kann man sogar die erste Assistenz bei laparoskopischen Gallenblasenoperationen übernehmen.

Auf Station ist der Tagesablauf etwas anders. Die Studenten begleiten entweder einen Assistenzarzt oder dürfen sich einen Patienten zur Betreuung aussuchen. Bei diesem führt man eine ausführliche Anamnese durch, untersucht ihn körperlich und dokumentiert die Ergebnisse in Form eines Arztbriefes. Zudem analysiert man die aktuellen Laborbefunde. Anschließend stellt man den Patienten vor einem Oberarzt vor und erhält detailliertes Feedback.

Insgesamt bietet das Tertial vielseitige Einblicke in die Viszeralchirurgie.

### 3. Soziale Kontakte

Die französischen Medizinstudenten stehen aufgrund ihres anspruchsvollen Alltags oft unter Stress. Morgens absolvieren sie ihr Praktikum, während sie nachmittags Unterricht haben oder sich auf Prüfungen vorbereiten. Dadurch ist es schwierig, mit ihnen größere Ausflüge zu planen, jedoch sind sie gerne für ein gemeinsames Café oder Abendessen zu begeistern.

Auch die Assistenzärzte waren sehr freundlich und offen. Jeden Mittwochabend haben sie sich in einer Gruppe zum Ausgehen getroffen, und ich wurde herzlich eingeladen, mich ihnen anzuschließen.

Für Erasmus-Studenten gibt es über die Universität zahlreiche Veranstaltungen und Ausflüge. Besonders über die Instagram- und WhatsApp-Gruppe "Parimus" bleibt man immer auf dem Laufenden. Dort werden unter anderem Partys, Jazzclubbesuchen, Spaziergänge in den schönsten Teilen der Stadt, Museumsbesuche sowie größere Exkursionen nach Bordeaux, Étretat oder sogar Amsterdam organisiert.

Darüber hinaus bietet die Cité Universitaire viele Sportangebote. Ich habe regelmäßig am Salsa-Unterricht teilgenommen. Zudem konnte ich über die "Midnight Runners" und den "Paname Running Club" neue Kontakte knüpfen und sportlich aktiv bleiben. Diese Gruppen bieten eine tolle Gelegenheit, um Menschen mit ähnlichen Interessen kennenzulernen und gleichzeitig die Stadt aus einer neuen Perspektive zu entdecken.

Paris ist zudem ein Paradies für Kunst- und Kulturliebhaber. Die weltberühmten Museen bieten unzählige Möglichkeiten, die Geschichte, Kunst und Kultur der Stadt zu erkunden. Das Louvre-Museum mit der Mona Lisa, das Musée d'Orsay mit seiner beeindruckenden Sammlung impressionistischer Meisterwerke, das Centre Pompidou für moderne Kunst, der Invaliden Dom und der Musée Rodin sind nur einige der Highlights. Viele Museen bieten monatlich kostenlose Eintritte oder erweiterte Öffnungszeiten, wodurch man die Gelegenheit hat, sie auch abends zu besuchen. Ein besonderes Erlebnis war für mich das Musée de l'Orangerie, in dem Monets Seerosenbilder in einem einzigartigen ovalen Raum ausgestellt sind. Solche kulturellen Entdeckungen haben meinen Aufenthalt in Paris zusätzlich bereichert.

### 4. Kosten und Finanzierung

Paris ist insgesamt eine sehr teure Stadt, und die Lebenshaltungskosten sind hoch. Dank des Stipendiums und der zusätzlich geleisteten Nachtdienste, den sogenannten "Gardes", konnte ich jedoch viele Freizeitangebote wahrnehmen, gut essen gehen und die Stadt in vollen Zügen genießen. Besonders die Restaurantkultur in Paris ist einzigartig, mit einer großen Auswahl von kleinen Bistros bis hin zu gehobenen Lokalen. Ein Highlight war für mich die Möglichkeit, immer wieder neue kulinarische Entdeckungen zu machen.

Die Lebensmittelpreise sind in Frankreich insgesamt höher als in Deutschland. Daher lohnt es sich, für den Wocheneinkauf einen Lidl oder Leclerc aufzusuchen, wo die Preise etwas günstiger sind. Auf Wochenmärkten gibt es zudem frische und qualitativ hochwertige Produkte, allerdings zu meist höheren Preisen. Für den Alltag bieten sich auch Studierenden-Mensen an, die oft gute und erschwingliche Menüs anbieten.

Für unter 26-Jährige und Studierende gibt es in Paris viele Vorteile. Zahlreiche Museen und Kinos bieten entweder kostenlosen oder stark reduzierten Eintritt. So kann man unter anderem das Louvre, das Musée d'Orsay oder das Centre Pompidou gratis besuchen. Auch kulturelle Veranstaltungen wie Theater- und Operaufführungen bieten oft Ermäßigungen für junge Erwachsene. Dies macht Paris trotz der hohen Lebenshaltungskosten zu einer Stadt, in der man auch mit einem begrenzten Budget viel erleben kann.

#### 5. Fazit (wurden Ihre Erwartungen erfüllt, Herausforderungen, besonders prägende Erfahrungen, Tipps an zukünftige Praktikanten und Praktikantinnen)

Mein PJ-Tertial in der Allgemein- und Viszeralchirurgie war eine unglaublich spannende und lehrreiche Zeit. Ich hatte die Möglichkeit, nicht nur viel zu sehen, sondern auch aktiv mitzuarbeiten. Besonders der OP-Alltag war ein echtes Highlight, da man als Student viel mehr machen durfte, als ich es erwartet hatte. Es war eine tolle Erfahrung, nicht nur Haken zu halten, sondern auch wirklich kleine Schritte selbst durchzuführen. Das gab mir ein ganz neues Verständnis für die Chirurgie.

Besonders beeindruckend fand ich die Notfalldienste. Während der "Gardes" war ich bei echten Notfällen dabei, konnte die Dynamik im Schockraum erleben und mithelfen. Das war nicht nur fachlich spannend, sondern auch eine intensive Erfahrung, die mir viel für meine eigene Arbeitsweise gebracht hat.

Paris als Stadt war natürlich auch ein großer Pluspunkt. Es gibt so viele Möglichkeiten, nach Feierabend oder an freien Tagen etwas zu unternehmen. Die vielen Museen, das Essen, das Nachtleben – es wird definitiv nicht langweilig. Und dank der verschiedenen Gruppen, wie "Parimus" oder den Laufgruppen, konnte ich schnell Anschluss finden und neue Leute kennenlernen.

Für zukünftige Praktikanten würde ich empfehlen, sich frühzeitig eine Unterkunft zu suchen, weil das wirklich schwierig sein kann. Auch ein bisschen medizinisches Französisch vorab zu lernen, macht den Start um einiges leichter. Und wer die Chance hat, eine "Garde" mitzumachen, sollte das auf jeden Fall tun!

Insgesamt kann ich das Tertial nur weiterempfehlen. Wer Lust auf eine spannende chirurgische Ausbildung in einer der besten Kliniken Frankreichs hat und gleichzeitig das Leben in Paris genießen will, ist hier genau richtig.